

Du bist ein Gott, der meine Grenzen sieht

Predigt zu Joh 12,12-19 (Palmsonntag, 2. April 2023)

(Predigttext wird gelesen)

- 12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde,**
- 13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!**
- 14 Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht:**
- 15 »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.«**
- 16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte.**
- 17 Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat.**
- 18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan.**
- 19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.**

Grenzenloser Jubel – so wurde Jesus in Jerusalem empfangen. Was ist das für ein Gefühl, wenn einem so viele Menschen zujubeln?

Wenn sie vor Begeisterung einen Weg aus Palmzweigen auslegen und laut rufen: **Gelobt sei, der da kommt im**

Namen des Herrn! Habt ihr schonmal erlebt, dass euch so zugejubelt wurde? (Beispiel Fußball: Jubel nach einem Tor...)

Grenzenloser Jubel. Und Jesus wusste: Jetzt gerade scheinen alle ganz begeistert zu sein. Aber es wird nicht lange anhalten. Die Begeisterung ist nicht grenzenlos. Ein bisschen Einfluss von außen wird reichen, und die Stimmung der Menschen wird umschlagen in Ablehnung. Jetzt heißt es noch: „Gelobt sei, der da kommt!“ Und kurze Zeit später: „Kreuzige ihn!“

Grenzenlose Begeisterung wäre schön. Aber das hier ist Begeisterung, die an ihre Grenzen stößt.

Und bei den Jüngern? Die hatten Jesus grenzenlose Treue geschworen: Wir werden dich nicht im Stich lassen!

Und dann sind sie doch ganz schnell geflohen, als Jesus gefangen genommen wird.

Grenzenlose Treue wäre schön. Aber das hier ist Treue, die an ihre Grenzen stößt. Ein Versprechen, das gebrochen wird.

Die Erfahrung, an Grenzen zu stoßen, machen wir alle. Immer wieder. Auch wenn es unseren Stolz kränkt: Als Menschen müssen wir damit leben, dass wir in allen Bereichen begrenzt sind: Unsere **Kraft** ist begrenzt – oder hat jemand von euch unbegrenzte Superkräfte?

Unser **Planungssicherheit** ist begrenzt – oder kann jemand von uns jetzt schon sagen, wie auch nur der Tag morgen genau ablaufen wird?

Unsre **Aufmerksamkeit** ist begrenzt: Das merke ich manchmal bei den Konfis am Mittwochnachmittag. Ich merke es aber auch bei mir selbst. Manchmal überhöre ich wichtige Worte, manchmal übersehe ich wichtige Hinweise.

Unsere **Fähigkeiten** sind begrenzt: Es gibt so viele Sachen, die ich gerne besser könnte – oder überhaupt könnte. So wie Susanne Klavier und Orgel spielen, zum Beispiel.

Oder so wie einige von euch fließend Russisch sprechen. Gerade jetzt, wo sich wieder Gräben zwischen Ost und West auftun, brauchen wir Menschen, die Russisch und Deutsch, Russisch und Englisch sprechen. Menschen müssen reden, sich kennenlernen – damit sie nicht auf die Idee kommen, dass sie Feinde seien.

Fällt es euch leicht, mit euren Begrenztheiten umzugehen?

Manche Begrenztheiten sind unterschiedlich verteilt. Manche von uns haben ein begrenztes Verständnis von Mathe, manche tun sich schwer über ihre Gefühle zu reden. Manche haben ihren Ärger nicht im Griff.

Wie gehen wir damit um, dass wir begrenzt sind?

Damit, dass wir nur eine begrenzte Zeit haben? Unsre Arbeitszeit ist begrenzt, unsre Schulzeit ist begrenzt, unsre Freizeit ist begrenzt, unsre Bildschirmzeit ist begrenzt. Meine auch, nicht weil meine Eltern es so eingestellt haben, sondern weil ich auch nicht pausenlos am MacBook oder am iPhone sitzen kann – und es gibt Situationen, da würde ich gerne noch den Podcast zu Ende hören oder mehr Zeit haben, um eine Predigt vorzubereiten.

Natürlich – es gibt auch Begrenztheiten, die unnötig sind. Grenzen, die wir selber setzen und mit denen wir uns einschränken. Zum Beispiel, wenn wir denken, wir müssten uns an ganz bestimmte Regeln oder Muster halten – weil man das als Christ so denkt oder so tut, oder als Mann oder als Frau.

Aber unsre Einsicht ist leider auch begrenzt, auch die Einsicht darin, wo wir andere Menschen einengen, wo wir sie oder uns selbst mit unseren Erwartungen so unter Druck setzen, dass sie nicht frei durchatmen können.

Wir sind Menschen. Und als Menschen stoßen wir ständig an unsre Grenzen. Können wir das akzeptieren? Können wir entspannt darüber lächeln?

Oder versuchen wir ständig, hinter einem perfekten Bild von uns herzurennen, das wir doch nie erreichen werden?

Können wir uns nur dann akzeptieren, wenn uns etwas gelingt und wenn alles wunderbar passt?

Dann gibt eine entscheidende Wahrheit für unser Leben, und die lautet: Wir sind geliebt. Von Gott geliebt. Angenommen mit unseren Grenzen, mit unserer Unvollkommenheit, mit unserer Schwachheit. Denn das ist das Kennzeichen von Gottes Liebe: Gott nimmt das Schwache an, stellt es in sein Licht und gibt ihm Würde.

Du bist ein Gott, der mich sieht! – das ist die Jahreslosung für dieses Jahr. Und das heißt auch: **Du bist ein Gott, der meine Grenzen sieht.**

Gott weiß, dass wir nicht vollkommen sind. Aber das hindert ihn nicht daran, uns liebevoll anzuschauen.

Und so, wie er uns liebevoll anschaut – so möchte er uns zum Vorbild werden: Dass auch wir einander liebevoll anschauen – obwohl wir nicht vollkommen sind.

Als Gemeinschaft der Begrenzten haben wir die wunderbare Chance, uns gegenseitig zu entlasten von dem Anspruch, dass wir vollkommen sein müssen.

Wenn wir uns das zugestehen, dann können wir uns mit einer wunderbaren Freiheit begegnen. Mit der Freiheit zur Begrenztheit. Mit der Gelassenheit darüber, dass wir nicht alles können. Keiner von uns.

Jesus hat gewusst: Die Begeisterung der Menschen beim Einzug in Jerusalem hat Grenzen. Trotzdem hat er den Jubel nicht gestoppt.

Jesus hat gewusst: Die Treue meiner Jünger hat Grenzen. Trotzdem hat er sie nicht weggeschickt.

Jesus war ständig von Menschen mit Grenzen und Begrenztheiten umgeben. Aber er hat sich nicht von ihnen abgewandt. Im Gegenteil. Er hat ihre Nähe gesucht. Er hat ihnen klar gemacht, was das heißt: Du bist geliebt. Und er hat sie eingeladen: Bleib in meiner Nähe. Folge mir nach!

Und dort, in seiner Nähe, haben sie immer wieder besondere Momente erlebt, in denen die bekannten Grenzen nicht mehr wichtig waren:

In denen sie übers Wasser gehen konnten. In denen aus einem kleinen Vesper eine Mahlzeit für 5000 Menschen wurde. In denen sie gelernt haben, dass Jesus auch die Kinder gerne in seiner Nähe hat.

Und dabei haben sie gemerkt: Für Jesus gelten keine Grenzen. Nicht mal die eine Grenze, die für uns so endgültig erscheint. Nicht mal der Tod ist eine Grenze, die Jesus aufhalten kann.

Mit dieser Hoffnung leben wir. Sie soll uns stärken, wenn wir an unsre Grenzen stoßen.

Heute ist Palmsonntag. Wir stehen am Anfang der Karwoche. In dieser Woche gehen wir im Gedenken den Weg mit Jesus mit. Und am Ende steht die große Hoffnung, die alle Grenzen sprengt: Jesus lebt. Amen.